

Tagebuch Indochina 2010

www.possi.de

26.12.2009 Freyung-München-Flugzeug, Sonne, +2°C

Abflug abends in München. Schönes Wetter, recht angenehmer non-stop-Flug mit Air Berlin, nur 9,25 Stunden mit "Rückenwind".

27.12.2009, morgens Tachostand 94217 km (36 km), Bangkok-Pattaya, sonnig, 30°C

Morgens Landung in Bangkok. Die Zollabfertigung dauert etwas. Wir werden von Hikos Fahrer Mr. Piyaphot (Tel. 0814237786, spricht gut Englisch) abgeholt, der uns über Autobahn und Schnellstraße schnell nach Pattaya, zu Hiko (dem Finnen, der uns das Motorrad verkauft hat), bringt. Unsere Africa Twin ist in einer Werkstatt und macht äusserlich einen recht ordentlichen Eindruck. Hier werden die mitgebrachten RMS-Alu-Koffer, die Lenkererhöhung, die neugepolsterte Sitzbank, die neue Verkleidungsscheibe, der Halter für das GPS sowie die Steckdose dazu relativ schnell montiert, so dass das Motorrad nach einigen Nachkorrekturen rasch einsatzfähig ist. Außerdem sind - wie ausgemacht - bereits die Heidenau K60 Reifen aufgezogen. Das Motorrad fährt sich aber komisch. Zunächst denke ich, es liegt an den Reifen, dann wird mir aber klar, dass das Lenkkopflager viel zu stramm angezogen ist. In einer Werkstatt lassen wir das korrigieren (nach der Tour stellt sich heraus, dass es eigentlich defekt ist, und wird gegen ein modernes Kegelrollenlager gewechselt). Eine Reifenpanne mit dem geliehenen Pickup bescherte uns zusätzlich noch Warterei in der Hitze. Abends gehen wir mit Hiko, seiner süßen Tochter und seiner Frau zum Krabben- und Langustenessen aus, was besonders Anna begeistert.

28.12.09, 94253 km (49 km), Pattaya, heiter-warm

Morgens gehe ich mit Hiko zur Einwanderungsbehörde. Hier stehen endlose Schlangen von diversen Ausländern; teilweise recht bizarre Typen, die offensichtlich länger in Thailand bleiben, oder hier Haus und Grund erwerben, oder vielleicht auch heiraten wollen. Hiko kennt offensichtlich die zuständige Beamtin. Wir drängen uns an den Schlangen vorbei und gehen direkt zu ihr. Ein verdeckter Geldschein im Pass lässt uns den ganzen Vorgang in weniger als 30 Minuten erledigen. Danach fahre ich alleine nochmal zur Werkstatt, da der Bremslichtschalter und einer der Blinker nicht funktionieren. Nachmittags verbringe ich mit Anna am Pool. Hiko kommt erneut und bringt auch die Fahrzeugpapiere und die Steuer- und Versicherungskarte. Wir fahren noch zur Bank. Ich tausche die 2000 Euro für seine Africa Twin in Baht um. 500 Euro hatte ich ihm daheim schon als Anzahlung überwiesen. Auch für uns wechsle ich Geld. Abends gehen wir dann auf den Einkaufsboulevard, wo Anna Ohringe und einen hübschen Rock erhält. Anschließend geht es zwischen Rotlichtbars hindurch zu einem recht netten Lokal in der Fußgängerzone. Irgendwas stimmt mit dem Regler nicht, scheinbar überhitzt er durch die längere, langsamere Stadtfahrt. Batterie und Starter wollen nicht mehr. Als wir vom Restaurant zurückkommen, hat sich offenbar alles abgekühlt und das Motorrad springt wieder problemlos an.

29.12.2009, 94302 km (302 km), Pattaya-Rayong-Koh Chang, sonnig-heiß, 36°C

Wir schauen noch kurz bei Hiko vorbei und ich sage ihm, dass es noch Probleme mit dem Spannungsregler am Motorrad gibt, die Batterie kocht über und wird viel zu heiß, außerdem tropft die Benzinpumpe. Wir fahren zur ersten Werkstatt, der Mechaniker schneidet einen Regler von einer anderen Honda ab und baut sie in unsere Africa Twin am Heck, besser gekühlt, ein. Scheinbar hat Honda damals immer das gleiche Modell verwendet. Die Benzinpumpe wird ersetzt durch eine aus einem Mitsubishi Auto und passt problemlos. Sie sei auch wesentlich zuverlässiger (die originale Honda Benzinpumpe ist bekannt anfällig). Nun sind alle bekannten Probleme behoben und wir machen uns auf dem Weg nach Rayong. Den guten Eagle Creek Roll-Koffer können wir in der Makmai Villa abgeben, dessen freundlicher Besitzer wird ihn für uns die nächsten 4 Wochen aufheben. Jetzt kann Anna endlich vernünftig sitzen und wir fahren weiter und erreichen gegen abends die Fährverbindung nach Koh Chang, eine tropische Insel, die jedoch in den letzten Jahren offenbar touristisch gut erschlossen wurde. Abends gibt es Meeresfrüchte. Wir übernachten in einer kleinen Hüttensiedlung am Strand.

30.12.2009, 94604 km (39 km), Koh Chang Inseltour, sonnig, 26°C

In der Nacht hat es länger heftig geregnet, so dass es nicht mehr so heiß ist. Nachdem es am Vormittag aufhört, verlassen wir unsere Lodge nach dem Frühstück und fahren weiter Richtung des etwas weniger erschlossenen Südens der Insel. In der Grand Laguna nehmen wir ein Zimmer auf einem alten Flussschiff. Die Anlage liegt recht idyllisch, scheint aber ihre Glanzzeit schon hinter sich zu haben. Überall liegen alte Kähne, die innen teilweise als Zimmer hergerichtet wurden, in einem verzweigten Fluss- und Kanalsystem. Wir tuckern noch mit dem Motorrad ein wenig herum und gehen auf einem Stelzendorf spazieren. Anna bekommt ihre geliebten Riesen-Prawns und wir erstehen einen hübschen, großflächigen Buddha auf Leinwand, der in eine lange Papprolle verpackt wird. Somit ist auch klar, dass wir morgen wieder nach Rayong zurück fahren, wo wir Friedrich treffen werden. Abends am Strand Fischessen.

31.12.2009, 94643 km (297 km), Koh Chang-Rayong, 23°C, Sonne, vereinzelte Wolken

Eher langweiliger Rückfahrt über die Hauptstrasse. Wir gehen wieder in die Makmai-Villa, die sich bereit erklären, unser Motorrad und unseren Gepäckroller bis zur Rückkehr aufzuheben.

01.01.2010, 94940 km (51 km), Rayong, 34°C, sonnig

Wir sind heute etwas später aufgestanden, da Friedrich sowieso noch an seinem Motorrad herumschrauben wollte. Als wir ihn erreichen, versucht er gerade mit dem riesigen Akkumulator des Notstromaggregat-Starters seine Varadero in Gang zu bringen. Leider gelingt es ihm nicht. Seine Batterie scheint schon ziemlich alt zu sein. Überhaupt gibt es noch einige andere "kleinere" Probleme an seiner Varadero, z.B. die völlig abgefahrenen Hinterradreifen und dergleichen. Er hat sich Plastikkoffer besorgt, einen Hauptständer und Zylinderschutzbügel die er noch montieren möchte. Wir treffen noch einige Freunde von Friedrich, darunter auch Fritz, den ehemaligen Pfarrer. Nachmittags fahre ich mit Friedrich nach Rayong-Town. Es sind jedoch alle Geschäfte geschlossen, somit gibt es weder eine neue Batterie für ihn, noch ein Ladegerät oder eine Abdeckhaube für mich. Abends erhalte ich von Friedrichs Freundin noch eine tolle Massage und wir essen am Strand. Da Friedrichs Motorrad-Instandsetzung offenbar noch eine Weile dauern wird, vereinbaren wir, uns in einigen Tagen in Siem Reap in Kambodscha wieder zu treffen und ich gebe ihm zusätzlich meine Satelliten-Telefonnummer, weil dummerweise mein normales Iphone offenbar gesimlocked ist und ich keine lokalen SIM-Karten verwenden kann. Ein kundenfreundliches Geschäftsmodell der Telekom.

02.01.2010, 94991 km (608 km), Rayong-Phnom Penh/Kambodscha, sonnig

Wir starten relativ früh, um viertel nach sieben in Rayong und fahren über die Schnellstraße über Klaeng, Chanthaburi nach Trat, wo wir eine kurze Pause machen. Dann geht es entlang der Landstraße parallel zur Grenze, nahe dem Meer, bis Hat Lek, wo wir zum Tanken nochmal kurz umdrehen müssen. Der Grenzübertritt gestaltet sich relativ unproblematisch, allerdings wollen die Kambodschaner, das E-Visum in doppelter Ausfertigung, so daß wir erst eine Fotokopie in einem nahegelegenen Luxushotel besorgen müssen. Dieses Hotel existiert offensichtlich nur, um ausländischen Touristen zum Glücksspiel und zum Verlängern ihrer Visa für Thailand kurz über die Grenze zu holen. Weiter geht es nach einem kurzen Erfrischungsstop in Koh Kong City auf einer schier endlosen Landstraße. Wir entscheiden uns gegen die Küste und fahren direkt nach Phnom Penh, über 600 km insgesamt. Kurz vor der Hauptstadt wird der Verkehr immer dichter. Ich muss mich - ob der langen Fahrt müde - sehr konzentrieren. Wir landen schließlich in einem chinesischen Riesenhotel, das mir eigentlich zu teuer ist, ich bin aber zu k.o., um im Dunklen herum zu suchen. Es dient offenbar auch nur dazu, um reichen Chinesen das in China verbotene Glücksspiel zu ermöglichen, die Hallen unten schauen aus wie in Las Vegas.

03.01.2010, 95599 km (0 km), Phnom Penh Stadtbesichtigung, sonnig, über 30°C

Nach dem Frühstücksbuffet lassen wir uns von einem Tuk Tuk-Fahrer die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen, zunächst der alte Königspalast, dann den Alten Markt und den Russischen Markt. Anna kauft günstig zwei schöne Ringe sowie eine in Korea perfekt nachgemachte Valentino-Tasche. Dann geht es noch ins Tuol-Sleng-Museum, einer Gedenkstätte, in der die Greuelthaten der Roten Khmer mehr als anschaulich dargestellt werden. Abends gehen wir noch in einem typischen Khmer Restaurant essen.

04.01.2010, 95599 (320 km), Phnom Penh-Siem Reap, 32°C

Wir starten relativ früh, verlassen die quirlige Stadt nach Nordosten entlang des Flusses, begleitet von Reisfeldern und landwirtschaftlich genutzten Gebieten und treffen etwa um 15 Uhr in Siem Reap ein. Hier beziehen wir ein nettes Hotel und machen spät nachmittags bis knapp vor Sonnenuntergang einen Ausflug zu einem schwimmenden Dorf entlang des Flusses bis zum Tonle Sap-See. Hier erreicht uns dann die Nachricht, dass Friedrich wohl einen Unfall hatte und jetzt verletzt - 240 km entfernt - in einer Polizeistation ist. Zunächst können wir ihn telefonisch nicht erreichen, auch die übermittelten Koordinaten erscheinen uns falsch. Letztlich gelingt es uns doch, ihn mit dem Satellitentelefon zu erreichen. Wir chartern einen Landcruiser und fahren die Strecke in etwa 2 Stunden. Gott sei Dank erscheint er nur leicht verletzt und auch das Motorrad scheint bis auf den Plattfuß keine schwerwiegenden Schäden davongetragen zu haben. Auf einen Pickup wird das Motorrad mitgenommen, Friedrich nehmen wir im gemieteten Auto mit. Erst spät in der Nacht treffen wir ein.

05.01.2010, 95919km (10 km), Siem Reap und Angkor, überwiegend sonnig-heiß

Wir besuchen zuerst Angkor Wat. Gegen viertel nach 5 versammeln sich programmgemäß Unmengen von überwiegend japanischen und chinesischen Touristen an einem Lotusteich. Im Wasser spiegelt sich die Silhouette von Angkor Wat, während sich der Horizont rötlich verfärbt. Dutzende Kameras klicken und lösen ein Blitzgewitter aus, das fotografisch natürlich schwachsinnig ist, da der Tempel viel zu weit weg ist für Blitzlicht, und es geht ja um die Farbstimmung der sich spiegelnden Silhouette vor dem Himmel. Anschließend besichtigen wir den großen Tempel Bayon in Ankor Thom, sowie zwei weitere kleinere Tempel. Anschließend fahren wir noch nach Tha Prom, eine große Tempelanlage, die völlig überwuchert von Urwald ist, was ja malerisch aussieht, wären da nicht immer die sich gegenseitig knipsenden Chinesen und Japaner. Ich habe alle Mühe, touristenfreie Stimmungsfotos einzufangen. Wir besichtigen jetzt noch einen weiteren Tempel und kehren dann ins Hotel zurück. Ohne Frage sind die Tempelanlagen beeindruckend und einen Besuch wert. Friedrich liegt bewegungslos in seinem Hotelbett, kann nicht aufstehen und hat leider noch starke Schmerzen. Ich gebe ihm noch zwei weitere Schmerztabletten, er scheint jedoch äusserlich keine ernsthaftere Verletzung zu haben. Wahrscheinlich Rippenbruch. Tut sehr weh. Sein Motorrad bringe ich in eine Werkstatt, wo die abgerissene Fußraste ersetzt wird, nachdem wir selbst den schlauchlosen Vorderradreifen ausgebaut und repariert haben. Ich hole dann noch mein eigenes Motorrad, da die Kette bereits einmal abgesprungen war und völlig fertig ist. Leider ist keine Kette in der passenden Breite vorhanden, so dass eine schmalere verwendet werden muss. Dazu wird dann auch noch das bereits weitgehend abgenutzte Kettenrad und Ritzel dünner abgeschliffen, um es passend für die Scooterkette zu machen. Es wird schon noch die letzten zweieinhalb Wochen halten, dann gibt es sowieso einen neuen Kettensatz. Abends fahren wir nochmal zum Angkor Wat, um ein paar Aufnahmen im Abendlicht zu schießen. Anschließend besteigen wir noch den Hügel. Übersät von asiatischen Touristen, die wie die Spatzen auf der Stange hocken und auf die untergehende Sonne starren und sich davor wechselweise gegenseitig fotografieren, um daheim einen Beweis zu haben. Irgendwie ziemlich langweilig, aber laut Reiseführer ein "Muss", lächerlich.

06.01.2010, 95929km (231 km), Siem Reap-Kho Kher-Thbeng Man Chey, sonnig, 35°C

Wir starten relativ früh und fahren zunächst die 120 km Piste Richtung Kho Kher. Kurz vor der Tempelanlage von Kho Kher reißt leider das Kupplungsseil, so dass ich hier eine gute Stunde herum improvisieren muss. Der Mantel des Kupplungszug wird gekürzt und die Seele notdürftig mit dem Kupplungshebel verzwirbelt. Schließlich gelingt es mir die Kupplung wieder funktionsfähig zu bekommen. Anschließend fahren wir zur Tempelanlage von Kho Kher, die mit ihrer riesigen Stufenpyramiden fast an Maya-Anlagen in Mittelamerika erinnert. Leider sind die übrigen Tempel teilweise recht verfallen und auch kaum restauriert. Wegen der Hitze von 35°C brauche ich insgesamt vier Colddrinks um wieder fahrfähig zu werden. Wir fahren jetzt auf einer breiten Erdpiste nach Thbeng Mean Chey und erkundigen uns nach dem Weg nach Stung Treng. Man könnte nach der Fluß-Durchquerung über Pou, Mlu Prey nach Chheb Kandal gelangen und von hier aus weiter nach Stung Treng, wo der Mekong überquert wird. Wir überqueren zunächst den ersten Fluß, der relativ tief ist. Das Wasser schwappt bis zu den Oberschenkeln. Das schmale Einbaum-Boot kann zwar Fussgänger und evtl. auch Scooter aufnehmen, aber unsere Africa Twin mit Koffern ist viel zu schwer. Die Honda zieht hier jedoch problemlos durch das Tiefwasser ohne einen Huster. Die weitere Piste erweist sich als lang, extrem tiefsandig und nur langsam befahrbar. Wir merken bald, dass das Abenteuer sicher vor Sonnenuntergang auf der Strecke enden würde. Trotzdem mühen wir uns noch viele Kilometer weiter, als wir plötzlich sehr komische, krachende Geräusche vom Hinterrad hören, die ich leider nicht genau lokalisieren kann. Zunächst dachte ich, es wäre der Hauptständer, dann eventuell ein Lagerschaden, dann wohl doch von der provisorisch aufgezogenen Kette, die eigentlich zu einem kleineren Motorrad gehört. Sicherheitshalber beschließen wir umzukehren und suchen uns ein Hotel in Thbeng Mean Chey. Es gibt sogar eine Dusche und eine Klimaanlage im Hotel.

07.01.2010, 96160 km (300 km), Thbeng Man Chey-Phnom Penh, 32°C

Wir starten morgens früh und fahren die rund 130 km lange staubige Lateritpiste in knapp 3 Stunden mit den unangenehmen Geräuschen vom Hinterrad, danach noch die 170 km breite Teerstraße nach Phnom Penh, wo wir eine Gruppe mit fünf italienischen BMW 1200 GS-Fahrern überholen, die wie aus den Ei gepellt sauber und perfekt im neuesten BMW-Gewand daherkommen, sehr hübsch, wie in der Werbung. An der Ausfallstraße zum Flugplatz finden wir gleich "Daras Bike-Shop". Es wird uns versprochen, das Kupplungsseil und das Lager zu ersetzen. Einige Lagerbrösel sind offenbar schon herausgefallen. Das Rad lässt sich mehrere Zentimeter hin und her bewegen, wie bei einem alten Ochsenkarren. Dadurch hatte sich auch die Hinterradbremse heiß geschliffen und funktionierte nicht mehr. Mit einem Tuk Tuk finden wir nach längerem Suchen ein schönes Hotel an der Flußpromenade. Wir quartieren uns ein und duschen. Gegen halb sieben ist das Motorrad fertig, die Nabe war bereits so weit zerstört, dass sie ausgedreht werden musste und spezielle Drehteile angefertigt wurden, um ein größeres Lager einzusetzen. Auch der Kupplungszug wurde recht fachgerecht repariert. Abends gab es noch leckeres Essen mit Schnecken und Fisch im Bugonvilla-Restaurant.

08.01.2010, 96460km (573 km), Phnom Penh-Don Kong (Laos), 27°C, leicht wolkig

Wir verlassen relativ früh nach dem Frühstück die Stadt. Es ist trotzdem relativ dichter, chaotisch-asiatischer Verkehr. Wie immer. Ständig wird - trotz Gegenverkehr - überholt und gedrängt. Es gibt eine regelrechte Rangordnung zwischen den Fahrzeugen, wobei Busse und LKW den höchsten Kampfwert besitzen. Am Ende sind die Rollerfahrer und die Fußgänger, die immer wegspringen und ausweichen. Nachdem wir das Verkehrsgewimmel verlassen haben geht es relativ flott voran. Nach knapp 300 km gibts Mittagspause mit Gemüsesüppchen. Meistens fahren wir 100-110 km/h. Die Mekong Ebene ist relativ langweilig. Felder wechseln sich mit Brandrodungsgebieten ab. Oft brennt das Feuer direkt neben der Straße. Wir passieren Stung Treng. Dies wäre der Zielpunkt gewesen, hätte uns nicht das kaputte Hinterradlager vorgestern auf der tiefen Sandpiste ein Strich durch die Rechnung gemacht. Es wären nur noch knapp 80 km gewesen! Schließlich erreichen wir die Grenze, die Ausreiseformalitäten von Kambodscha und die Einreiseformalitäten für Laos gehen relativ zügig von statten. Insgesamt weniger als eine halbe Stunde. Wir besichtigen jetzt noch den Mekong-Wasserfall, direkt nördlich der Grenze, der recht eindrucksvoll ist, obwohl derzeit wohl nicht der höchste Wasserstand herrscht - Trockenzeit. Anschließend setzen wir mit einer kleinen Fähre auf die Insel Don Kong über und übernachten in einem kolonial anmutenden, kleinem Gästehaus.

09.01.2010, 97033km (376 km), Don Kong-Seno, heiss und überwiegend sonnig

Wir chartern eines der Boote und fahren auf dem Mekong zu einer der südlichen Inseln. Dort mieten wir uns eines der schrottreifen Fahrräder und radeln bis zum Mekong-Wasserfall, der tatsächlich recht eindrucksvoll ist. Leider ist es recht heiß und wiederholt springt die Kette von meinem Fahrrad ab. Gebratenes Getier, z.B. große Kröten, werden hier angeboten. Zurück geht es mit dem Fahrrad bis zum Boot, das uns wieder auf die Hauptinsel zurückbringt. Um von hier aus wieder an Land zu gelangen, setzen wir über den Mekong auf einem Doppelkanu über, das recht abenteuerlich wackelt und dessen dünne Planken unter dem Gewicht des Motorrades fast einbrechen. Jetzt geht es nachmittags noch relativ zügig auf der Landstraße über Paxe bis nach Seno. Wir beziehen ein sehr einfaches Hotel, bevor es völlig dunkel wird.

10.01.2010, 97409 km (457 km), Seno-Pakxan, 16-22°C, heiter

In der Früh ist es erstaunlich frisch. Wir starten um 6:00 Uhr bei gut 16°C und erreichen in 1,5 Stunden Thakhek. Von hier aus geht es nach Osten durch eine interessante Graslandschaft mit kegelförmigen Bergen. Es ist ein Staudamm gebaut worden und ein Teil des Urwalds ertrinkt im Wasser. Skurril. Die Piste wird deutlich schlechter. Auf der Hauptstraße, die uns 130 km nach Westen bringt, fahren wir bis ins Mekong Tal. In Pakxan quartieren wir uns in einem netten Gästehaus ein.

11.01.2010 97866 km (236 km), Pakxan-Phonsavan, 21°C, heiter

Wir starten bei schönem Wetter in die Berge. Es geht durch eine wunderbare Karstlandschaft. Leider wird schon nach kurzer Strecke die Piste relativ schlecht - regelrecht zerschossen -, wobei in den bergigen Abschnitten auch längere Schlammpassagen zu bewältigen sind, die teilweise sehr tief sind. Die alte Africa Twin meistert gerade diese feuchten und nassen Stellen recht gut - der Heidenau Reifen bewährt sich wirklich. Es sind auch einige tiefere Flußdurchfahrten zu schaffen. Streckenweise entwickelt sich die Fahrt zu einer halben Enduromania, anders ausgedrückt zur Schlamm Schlacht. Wir besuchen entlegene Dörfer in den Bergen und bewundern den riesigen, extrem dichten Urwald, aus dem allerdings die wertvollen Teakbäume geschlagen werden. Das letzte Viertel der Piste ist leider heftig zerwühlt von chinesischen Bautrupps, die hier offensichtlich eine breite Piste zur Gewinnung der Ressourcen anlegen. Mehrfach müssen wir warten oder riesigen Baggern ausweichen bzw. durch den tiefen Lehm umfahren. Gegen Abend gelangen wir in die Ebene der Tonkrüge, eine alte Megalithkultur, über die nichts Genaueres bekannt ist. Hunderte von Tonkrügen (von denen ich glaube, dass sie aus Stein geschlagen sind) liegen in einer Ebene im Abendlicht. Ein Bus hat ein paar buddhistische Mönche in ihren orangenen Roben als Besucher hergebracht. Sehr malerisch. In Ponsavan beziehen wir ein hübsches Hotel auf einem Hügel mit Fernblick.

12.01.2010, 98102km (376 km), Ponsavan-Nong Khiaw, Nieselregen, 6 bis 19°C

Schöner Sonnenaufgang am Hotel. Nach dem Frühstück fahren wir gleich los. Schon nach einer viertel Stunde verzieht es sich, es wird richtig kalt und fängt an zu nieseln. Wir ziehen uns unsere ganzen warmen Sachen an und fahren die schmale Straße über Muang Kham nach Phou Lau, die durch viele kleine, sehr abgelegene Dörfer führt. Die Stelzenhäuser hier sind aus Teakholz oder geflochenem Bambus. Wir kommen stellenweise nur sehr langsam voran, denn es ist neblig und nass. Die Temperatur fällt in einer Höhe von 1600 Meter wieder auf bis zu 12°C, obwohl der Regen inzwischen aufgehört hat. In Phou Lau machen wir eine Pause. Nach einer scharfen heißen Nudelsuppe geht es weiter in Richtung Phu Loei Nationalpark. Hier existiert noch ein richtiger primärer Regenwald. Außerdem soll es hier noch die seltenen südostasiatischen Tiger geben, die wir natürlich nicht sehen. Die extrem kurvige Straße zieht sich über einige Stunden noch bis Nong Khiaw, das in einem Tal des Nam Ou Flusses liegt, umgeben von bizarren Karstbergen. Hier beziehen wir eine schöne Lodge mit Bambushütten, direkt über dem Fluß gelegen.

13.01.2010, 98478 km (145 km), Nong Khiaw-Luang Prabang, bewölkt, um 20°C

Für den heutigen Morgen haben wir uns eine Bootsfahrt auf dem Nam Ou vorgenommen, und zwar in das kleine Dörfchen Muang Ngoy. In dieses recht entlegene, und nur über den Wasserweg erreichbare Dorf, kommen wir bereits nach einer Stunde. Leider ist der Himmel wolkenverhangen. Malerisch liegen zahlreiche Boote am Flussufer. Wir starten über die Nummer 13 nach Luang Prabang, der Stadt mit den bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Landes. Gegen 14 Uhr treffen wir dort ein. Wir beziehen ein hübsches Hotel und wandern zur berühmten Pagode, die zum Weltkulturerbe gehört. Anschließend besuchen wir noch den Hügel über dem Mekong, der von einem Tempel gekrönt wird und zahlreichen Buddhas in verschiedenen Nischen Platz bietet.

14.01.2010, 98623 km (228 km), Luang Prabang-Vang Vieng, 20°C, bewölkt, teils heiter

Heute lassen wir es morgens gemütlich angehen, die Strecke ist nicht so lang. Bei eher bewölktem Wetter machen wir uns kurz vor Mittag auf den Weg. Die Strecke ist sehr kurvenreich und macht Freude. Mit etlichen Foto-Stopps wird es dann doch gegen Abend, als wir in einer wunderschönen Karst-Landschaft in Vang Vieng eintreffen und im Elefanten Hotel das letzte verfügbare Zimmer nehmen. Das Abendessen auf der Terrasse über dem Fluss beim knisternden Lagerfeuer ist ein schönes Erlebnis.

15.01.2010, 98851 km (201 km), Vang Vieng-Vientiane, sonnig, um 26°C

Wir haben uns noch eine Rundfahrt in den Kastbergen durch die Dörfer vorgenommen, besuchen eine kleine Höhle am Wegesrand. Die Landschaftsszenerie ist recht eindrucksvoll. Schließlich gelangen wir auf die Hauptstraße nach Vientiane. Ab hier sind keine Besonderheiten mehr zu erwarten, deshalb ziehen wir rasch durch und sind gegen 14 Uhr in der Hauptstadt, wo wir ein hübsches Hotel buchen. Nach ausgiebigem Duschen und Baden fahren wir mit dem Tuk Tuk zur Goldpagode nach That Luang, flankiert von zwei schönen Tempeln und besichtigen das Triumphtor, das aus Restzement der Franzosen gemacht wurde. Eigentlich war er für den Bau des internationalen Flugplatzes vorgesehen. Anschließend noch etwas Bummeln und Herumschauen in diversen Läden, danach Abendessen in einem traditionellen laotischen Restaurant. Furchtbar scharf.

16.01.2010, 99052 km (491 km), Vientiane-Nakhon Ratchasima (Thailand), Sonne, 30°C

Es ist bewölkt und wir lassen uns etwas Zeit mit dem Frühstück, starten dann zur Grenze, die in 22 km Entfernung, nahe der von den Thai erbauten neuen Mekong Brücke, liegt. Wir haben noch etwas Kip (laotisches Geld) übrig, die wir aber an den Grenzständen und Duty Free Shops nicht ausgeben können, da hier nichts wirklich Nützliches angeboten wird. Schlecht gemachte Billig-Imitate ausgenommen. So tauschen wir das Geld zurück. Die Grenzabfertigung ist auf beiden Seiten relativ einfach, trotz des Andrangs. Wir fahren in Thailand zunächst auf der autobahnartig ausgebauten Landstraße nach Süden, biegen dann jedoch Richtung Südwesten ab, um auf die Nummer 12 nach Pitsanoluk/Sukhothai zu kommen. Hier geht plötzlich die Hinterradbremse ganz fest, so dass ich stoppen muss, um diesen Bremssattel zu entfernen. Der Bremsbelag ist bereits völlig weggeschliffen, auch der Bremszylinder teilweise angeschliffen. Die Bremsscheibe muss gegläht haben. Ich baue die Bremsablage komplett weg und lasse die Bremsflüssigkeit ablaufen, damit das Rad wieder frei ist. Das ist wahrscheinlich ein Folgeschaden des Lagerdefekts in Kambodscha, wo das Hinterrad schon richtig schräg stand. Über die Nummer 12 geht es daher leider nach Osten, um wieder auf die Schnellstraße nach Bangkok zu kommen. Der Besichtigungs-Umweg über Sukhothai ist gestrichen. Mir fallen noch immer beim Beschleunigen Geräusche aus dem Ventiltrieb auf; der Motor wird sehr heiß. Ich fülle etwa $\frac{3}{4}$ Liter Öl nach, die Geräuschkulisse wird zeitweilig besser, stellt sich aber wieder ein. Im Stand neigt der Motor zum Absterben. Auch die länger werdende Spielzeug-Kette wird nachgespannt und geschmiert; soweit sind zumindest die Klappergeräusche weg. Nächtens bleiben wir in Nakhon Ratchasima in einem größeren Hotel, recht ordentlich mit abendlicher wohltuender Thai-Massage.

17.01.2010, 99543km (316 km), Nakhon Ratchasima-Bangkok, sonnig, 32°C

Wir starten vormittags auf die Schnellstraße in Richtung Bangkok und machen noch zweimal Stop an den großen Shopping Outlets auf halber Strecke. Hier wird originale Markenware an Kleidung zu sehr günstigen Preisen angeboten, teilweise etwa ein Drittel des Preises von Deutschland. Zum frühen Nachmittag kommen wir dann in die Außenbezirke von Bangkok. Eine wirklich riesige Stadt, durchzogen von zahllosen Schnellstraßen. Leider ist die Benutzung dieser Schnell- und Hochstraßen mit dem Motorrad nicht erlaubt, diese sind nur für Autos vorgesehen. So werden wir insgesamt zweimal von der Polizei abgefangen, als wir versehentlich eine dieser Spuren erwischen. Die Hotelsuche erweist sich als gar nicht so einfach, denn zum einen sind die Hotels oft im Verkehrsgetümmel sehr schwer zu erkennen, zum anderen herrschen hier abstruse Einbahnstraßen-Regelungen, so dass man Hotels, die man auf der anderen Straßenseite sieht, nicht erreichen kann. Da das Überqueren der Schnellstraßen mit dem Motorrad verboten ist, ist es unmöglich hinzukommen. Einmal erwische ich die falsche Spur, was uns über eine Fluß-Brücke führt. Erst nach 12 km gelingt es mir zu wenden und über einen komplizierten Weg und 1,5 Stunden Zeitaufwand wieder ins Zentrum zurück zu kommen, trotz perfekter Navi-Stadtkarte. Schließlich landen wir in einem recht hübschen Hotel de' Moc.

18.01.2010, 99859 km (keine km), Bangkok Stadtrundfahrt, 23°C morgens, sonnig

Ich bringe das Motorrad zur schräg gegenüber liegenden Motorradwerkstatt "Dynamic Motors" und beauftrage einige Instandsetzungen, unter anderen einen neuen Kettensatz, Bremsen vorne (Scheibe stark wellig, extremes Rubbeln) und hinten (völlig defekt) reparieren, Ursache für den Kühlwasserverlust klären, Koffer begradigen, Kofferhalter am Heck festschrauben, Ölwechsel, Kupplungsdichtring, Standlichtschaltung, Lenkkopflager sowie Reinigung. Ebenso soll der defekte Tripmaster ausgebaut werden, falls er nicht zu reparieren ist. Danach fahren wir mit dem Tuk Tuk zum großen sitzenden Buddha. Es schließt sich eine Flußrundfahrt in die Klongks, das weit verzweigte Kanalsystem der Stadt, an. Hierbei besichtigen wir eine u.a. eine Orchideenfarm. Die Schlangen- und Krokodilfarm will Anna lieber nicht sehen. Vom Tempelberg aus haben wir einen tollen Blick auf die ganze Stadt. Danach geht es zum Marmortempel. Wundervolle, eindrucksvolle Arbeiten. Wir betreten dann zum ersten Mal den Königspalast. Touristen über Touristen schieben durch die Anlage. Der Königspalast ist sicher trotz alledem die eindrucksvollste Sehenswürdigkeit Bangkoks. Danach besichtigen wir noch den großen liegenden Buddha und kehren in unser Hotel zurück.

19.01.2010, 99859 km (keine km), Bangkok Stadtrundfahrt, anfangs bewölkt, 30°C

Frühmorgens ist es leicht bewölkt, reißt dann aber auf. Wir fahren erneut in den Königspalast, um vor den Touristenbussen da zu sein. Danach geht es in die große Shopping Mall MBK, wo wir einige Einkäufe machen, unter anderem ein entsperrtes Iphone sowie das neue 100er IS-Makro-Objektiv für meine Canon. Leider werden uns die vier Hemden (und ein paar Kleinsachen fürs Iphone), die ich mir gleich zu Anfang gekauft habe, geklaut - oder sie sind einfach irgendwo liegen geblieben. Als wir abends zum Hotel zurückkehren, ist unsere Motorrad-Werkstatt leider schon geschlossen.

20.01.2010, 99859 km (keine km), Bangkok Stadtrundfahrt, bewölkt, 28°C

Wir besuchen zunächst nochmals den Königspalast, da Anna filmen wollte. Leider ist das Wetter ziemlich bewölkt und somit ist die Sicht nicht besonders attraktiv. Außerdem quälen sich heute Dutzende von Schulklassen durch die Anlage. Anschließend fahren wir in das Yanhi-Krankenhaus, das auf der Südseite des Flusses, in einem etwas ruhigeren Viertel liegt. Es nennt sich zwar auch allgemeines Krankenhaus, ist aber auf plastisch-chirurgische Eingriffe spezialisiert. Wir haben eine zweistündige Führung mit einem der leitenden Ärzte und erhalten einen interessanten Einblick in den Betrieb. Auch werden hier viele ausländische Patienten behandelt, was Anna natürlich stark interessiert. Das Krankenhaus wird derzeit gerade von 400 auf 600 Betten erweitert. Danach noch etwas Shopping im Siam Tower. Abends dann Rückkehr und Besuch der Motorradwerkstatt. Das Motorrad ist mechanisch fertig, muss nur noch gereinigt werden. Probefahrt und dergleichen wird auf den kommenden Tag verschoben, sie bekommen noch einen Tag mehr Zeit um einen ganz großen Kundendienst anzuschliessen und nochmals alles zu checken..

21.01.2010, 99859 km (keine km), Bangkok Stadttour, wolkig und schwül, 29°C

Heute ist es bewölkt. Wir fahren mit dem Taxi in das Bumrungrad Krankenhaus, ein relativ großer Komplex, und besichtigen es. Leider ist der Leiter des internationalen Department bis Montag verreist, so dass wir uns nur selbst einen kleinen Überblick verschaffen können. Danach besuchen wir die große Paragon Einkaufszentrum mit vielen internationalen Angeboten. Anna kauft ein edles Paar Schuhe mit extrem hohen Stelzen - noch höher als sie sowieso am Motorrad dabei hatte - sowie einige andere Kleinigkeiten. Nachmittags geht es noch ins Siam Paragon Einkaufszentrum: Traumhafte Kleider. Zum späten Nachmittag hin, hole ich die Maschine von "Dynamic Motors" ab. Es ist alles fertig und perfekt repariert, soweit ich das beurteilen kann. Motorgeräusche, Ölundichtigkeit, und vor allem das lästige Lenk- und Bremsflattern sind völlig beseitigt. Professionelle Arbeit, obwohl es zunächst in dieser extrem engen Werkstatt garnicht unbedingt danach aussah. Der Besitzer sammelt seltene BMW-Motorräder, er hat u.a. eine R75/5, eine K100RS, eine K1 (!) und eine HP2 (!).

22.01.2010, 99878 km (214 km), Bangkok-Rayong, 26°C, Schauer, dann sonnig

In dieser riesigen Stadt dauert es ewig, bis man das Zentrum verlassen hat und sich bis in die Außenbezirke vorarbeitet: fast 2 Stunden. Auch dann können wir zunächst nicht die Autobahn nehmen, da diese für Motorräder verboten ist, und quälen uns entlang der Ausfallstraßen bis Chonburi. Ab hier wage ich es, auf der Schnellstraße zu fahren, die offenbar nicht so stark überwacht wird. Hier kann man dann auch mal etwas schneller fahren. Leider fängt es an, leicht zu regnen, für diese Jahreszeit extrem ungewöhnlich. Schließlich geht uns auch noch überraschend das Benzin aus. In der Werkstatt hat man den Reservehahn offensichtlich umgekehrt wie vorher montiert, so dass jetzt die Stellung Normal der Stellung Reserve entspricht. Zum normalen Fahren muss man jetzt den Hebel nach vorne legen, legt man den Hebel nach hinten, hat man Reserve, so hat es Honda offenbar eigentlich auch vorgesehen. Jedenfalls dachte ich zunächst, die Benzinpumpe arbeite nicht korrekt und wollte bereits den Tank abbauen. Schließlich stellen wir fest, dass der Tank total trocken ist und Anna wird mit einem zufällig vorbeikommenden Beiwagen-Roller zur nächsten Tanke losgeschickt und besorgt eine Trinkflasche voll Sprit. Rayong erreichen wir dann im strömenden Regen, der jedoch dann nachlässt. Das Motorrad wird in den Verschlag eingebaut und mit einer extra angefertigten großen Plane abgedeckt. Die Batterie bauen wir aus und schließen diese an das

Ladegerät von Friedrich, der sein Motorrad offenbar auch hier abgestellt hat. Leider geht es extrem eng zu, da neben Friedrichs Motorrad bis zur Wand nur noch rund 15 cm Platz geblieben war, haben wir nur einen Zentimeter. Friedrichs Ladegerät wirkt zwar sehr modern, hat leider jedoch den entscheidenden Nachteil, dass bei einer Netzunterbrechung der Lademodus auf Standby springt, d.h. es wird überhaupt nicht geladen. Man muss dann manuell den Stecker ziehen, wieder einstecken, abwarten bis der Modus wieder auf Standby springt und dann dreimal den Modusknopf drücken, um auf den Ladungs-Erhaltungsmodus, der mit einem Schneeflockensymbol gekennzeichnet ist, umzuschalten. Ich schalte meine Batterie einfach parallel. Es funktioniert problemlos. Der Besitzer Pravit ist instruiert, dass er gelegentlich nachsehen soll, ob das Schneeflockensymbol leuchtet. Falls nicht, ist gegebenenfalls die obige Prozedur zu befolgen. Ich hoffe, er hat alles verstanden. Als wir ankamen, stand das Gerät ebenfalls auf Standby. In diesem Raum habe ich auch noch unsere Tasche mit den zwei Helmen, sowie unsere beiden Stiefelpaare gelassen. In der Tasche mit den Helmen befindet sich auch der Schlüssel für das Motorrad und die Seitenkoffer. Friedrich hätte im Notfall so die Möglichkeit, falls er sein Motorrad nicht aus dem Verschlag bekommt, den Koffer zu öffnen und abzuschrauben. Abends lassen wir uns noch von einem Taxi ins Steakhouse bringen, der Hit sind die Steaks hier allerdings nicht.

23.01.2010, 100092km (keine km), Rayong-Bangkok mit dem Taxi

Nach einem Kurzfrühstück werden wir von Josch, unserem privaten Taxifahrer, abgeholt und für 1800 Baht zu unserem Hotel in Bangkok (De' Mo) gefahren. Nachmittags gehen wir noch ins Siam Paragon zum Einkaufen und erwerben einige Artikel, die uns kürzlich abhanden gekommen waren.

24.01.2010, Bangkok-München-Freyung

Nach einem frühen Frühstück geht es gleich zum Flugplatz. Die Abfertigung durch die Passbeamten zieht sich, da ganz genau kontrolliert wird, es entstehen schier endlos lange Warteschlangen, die Gepäckkontrollen dagegen sind lächerlich. Die gut zweieinhalb Stunden, die uns zur Verfügung stehen, haben wir wirklich gebraucht. Um 10 Uhr besteigen wir unseren Airbus der Air Berlin. Der Rückflug dauert etwas länger (etwa 12 Stunden) bei 6 Stunden Zeitverschiebung zu unseren Gunsten. Um 16 Uhr landen wir pünktlich in München. Es ist trocken und schneefrei. Wir kommen rasch nach Freyung. Der große Schnee soll uns noch bevorstehen, in der folgenden Woche fällt über ein Meter, so dass sich meine 13-PS Schneefräse festfrisst...

Claus Possberg

Gefahrene Motorrad-Strecke: 5875 km
Zeitraum 26.12.2009 - 24.01.2010

www.possi.de